

Interviewfragen für Ihre Bewohnerinnen und Bewohner

Im Folgenden finden Sie eine Anleitung zur Durchführung der Interviews mit den Bewohnerinnen und Bewohnern. Hier finden Sie eine Gesprächshilfe sowie den Gesprächsleitfaden.

Gesprächshilfen für die Interviews

Zur Vorbereitung der Interviews empfiehlt es sich, dass Sie als Einrichtungsleitung die Bewohnerinnen und Bewohner vor der Befragung über eine mögliche Teilnahme informieren.

Diese Vorbereitung ermöglicht es Ihnen, am Interviewtag einen reibungslosen Ablauf zu garantieren. Zudem können sich die Bewohnerinnen und Bewohner dann ausschließlich auf die Interviewinhalte konzentrieren.

Zusätzlich sollte am Tag der Interviews eine Vertrauensperson aus der Pflege oder dem sozialen Dienst für die Kontaktaufnahme mit den Bewohnerinnen und Bewohnern zur Verfügung stehen, wenn die Befragung nicht ohnehin durch diese bei Ihnen durchgeführt wird.

Fragen Sie die Bewohnerinnen und Bewohner, nachdem Sie sich vorgestellt haben, ob Sie sich eine Sitzmöglichkeit nehmen und wo Sie diese hinstellen dürfen. Wenn Sie Platz genommen haben, versichern Sie sich, dass Ihre Interviewpartnerin bzw. Ihr Interviewpartner Sie gut sehen und verstehen kann.

Nun erklären Sie noch einmal, was das Ziel Ihres Vorhabens ist. Formulieren Sie kurze, verständliche Sätze und achten Sie darauf, ob Unstimmigkeiten im Verständnis seitens der Bewohnerinnen und Bewohner bestehen. Ihre offene und empathische Haltung ist wichtig, um möglichst ehrliche Antworten zu erhalten. Gleichzeitig baut sie Hemmschwellen ab.

Erklären Sie Ihrer Interviewpartnerin bzw. Ihrem Interviewpartner, dass das Gespräch anonym geführt wird und Sie sich ausschließlich stichpunktartig Notizen machen, um sich die Inhalte des Gesprächs merken zu können. Klären Sie auch darüber auf, dass Sie der Schweigepflicht unterliegen. Hierbei hat es sich bewährt, den Bewohnerinnen und Bewohnern einen Vergleich zur Schweigepflicht eines Arztes bzw. einer Ärztin zu erläutern. Sagen Sie auch, dass das Gespräch auf Wunsch zu jedem Zeitpunkt beendet werden kann, Fragen nicht zwingend beantwortet werden müssen und Sie Zeit für die Bewohnerin bzw. den Bewohner haben.

Zu Beginn der eigentlichen Interviewbefragung empfinden es viele der Bewohnerinnen und Bewohner als angenehm und vertrauensschaffend, wenn ein Einstieg über den eigenen Wohnort oder die Herkunftstadt gewählt wird. Dies ermöglicht es Ihnen, mögliche Gemeinsamkeiten zu finden, diese Ihrer Interviewpartnerin bzw. Ihrem Interviewpartner zu spiegeln, um so informelle Kontaktaufnahme zu erleichtern.

Beispiele können sein:

- „In Ihrer Heimatstadt war ich schon einmal im Urlaub.“
- „Ich bin in Ihrer Heimatstadt zur Schule gegangen.“
- „Ich bin Fan eines Vereins Ihrer Heimatstadt.“

Je nach Einstieg und Gesprächsinhalt können die Interviewfragen an verschiedenen Stellen eingestreut werden. Reagieren Sie flexibel auf die Antworten. Einige Bewohnerinnen und Bewohner werden ausschließlich auf Ihre Fragen antworten, andere möchten mehr über ihr eigenes Leben und ihre Vergangenheit berichten. Dieses freie Erzählen und die Zeit, die Sie sich für die Bewohnerin bzw. den Bewohner nehmen, wird häufig als sehr wertvoll empfunden.

Wenn die Bewohnerin oder der Bewohner im Gespräch von belastenden Ereignissen berichtet, validieren Sie das Gesagte; das bedeutet, dass Sie empathisch begleiten und aktiv zuhören. Das kann beispielsweise wie folgt gelingen:

- „Ja, Sie haben in Ihrem Leben viele Schicksalsschläge miterleben müssen.“
- „Es tut mir sehr leid, dass Sie so viel Leid erfahren haben.“
- „Ja, dass was Sie erlebt haben, ist wirklich schrecklich.“
- „Das ist sicher sehr schmerzhaft für Sie.“
- „Ich nehme wahr, dass Sie sehr verletzt wurden.“

Einleitende Worte für das Interview

- „Im Folgenden würde ich Ihnen gerne einige Fragen zu Ihrem Lebensalltag stellen.“
- „Es gibt keine richtigen oder falschen Antworten. Ich möchte mir nur einen Eindruck davon verschaffen, wie Sie das Leben hier mitgestalten.“
- „Selbstverständlich können Sie die Befragung zu jedem Zeitpunkt beenden oder Bescheid sagen, wenn Sie eine Frage nicht beantworten wollen.“

Demografische Daten

- Wie alt sind Sie?
- Welchen Schulabschluss haben Sie? Haben Sie darüber hinaus eine Ausbildung gemacht oder studiert? Wenn ja, was?
- Haben Sie einen Beruf erlernt? Wenn ja, welchen?
- In welchem Beruf haben Sie zuletzt gearbeitet?
- Wie lange leben Sie schon in dieser Pflegeeinrichtung?

Thematische Leitfragen

1. Wo kommen Sie mit anderen Menschen hier in der Einrichtung in Kontakt?
Wann kommen Sie mit anderen Menschen hier in der Einrichtung in Kontakt?
Welche anderen Menschen sind das (z. B. andere Bewohner/-innen, Mitarbeiter/-innen, Angehörige)?
Wie oft verlassen Sie Ihr Zimmer?
Wo verbringen Sie die meiste Zeit?
2. Was sind Ihre liebsten Aktivitäten, bei denen Sie mit anderen zusammen sind?
(Gespräche mit anderen Bewohnerinnen oder Bewohnern, Besuche von Angehörigen und Bekannten, Aktivitäten mit ehrenamtlichen Mitarbeitenden, Gruppenangebote in der Pflegeeinrichtung)?
3. Was sind Ihre liebsten Aktivitäten, die Sie allein machen?
4. Fühlen Sie sich in Ihrem Alltag hier vor Ort manchmal einsam/allein?
Wenn ja, wann fühlen Sie sich einsam/allein?
5. Können Sie sich hier in der Pflegeeinrichtung so bewegen, wie Sie es sich wünschen?
Wo können Sie sich hier besonders gut bewegen und warum?
Falls nein, was ist schwierig?
6. Welche Angebote sollte es geben, damit Sie sich mehr bewegen?
7. Kommt es vor, dass es hier in der Einrichtung Unstimmigkeiten gibt?
8. Ist es hier in der Pflegeeinrichtung schon einmal vorgekommen, dass jemand vom Pflegepersonal sich nicht um Sie gekümmert hat oder nicht so, wie es hätte sein sollen?¹
9. Wann sind die Mitarbeiter/-innen besonders gestresst?
10. Wenn Sie hier in der Pflegeeinrichtung ganz allein und ungestört sein wollen, geht das?
Wenn ja, wo und wie?
11. Wenn eine Pflegerin oder ein Pfleger Ihr Zimmer betreten will, wie geht er oder sie vor?
12. Wenn eine Fee käme und Sie dürften sich drei Dinge wünschen, die hier in der Pflegeeinrichtung geändert werden sollten, was würden Sie wählen?
13. Gibt es sonst noch etwas, dass Sie mir erzählen möchten?
14. Haben Sie noch Fragen?

.....

1 Görgen, 2001 – teilweise abgeändert.